

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 14

Artikel: Winston Churchill und die Karikaturisten
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winston Churchill und die Karikaturisten

Winston Churchill dürfte einer der meistkarikierten Männer gewesen sein, denn er wurde nicht erst als einer der Großen in der Weltpolitik das Opfer der Karikaturisten, sondern schon zu einer Zeit, als sein Name erst in der englischen Innenpolitik ein Begriff war: Winston Churchill trat 1908 als Handelsminister ins Kabinett ein, war 1911/15 Kolonialminister, 1924/29 Schatzkanzler und 1939 Marineminister. Und er gab schon in jener Zeit den Karikaturisten gerne Gelegenheit, sich seiner anzunehmen. Später, nämlich während des Zweiten Weltkrieges, und dann, als der Eiserne Vorhang (der Begriff stammt von ihm) sich senkte, bot er hüben und drüben den Karikaturisten Stoff, auch dem Nebelspalter. Es ist deshalb wohl nicht abseitig, an dieser Stelle des großen Staatsmannes zu gedenken, indem wir – mit seinen Worten – seine Haltung gegenüber den Karikaturisten andeuten.

*

Es war 1910, als Churchill Innenminister war, da lieferten englische Polizisten in der Londoner Sydney-Street einigen Anarchisten eine Straßenschlacht – in vorderster Linie Churchill, was im Unterhaus Mr. Balfour zur feierlichen Erklärung veranlaßte: «Wir müssen zu unserer Betrübnis in den illustrierten Blättern Aufnahmen vom Innenminister in der Gefahrenzone sehen. Ich kann verstehen, was der Photograph dort machte – aber der Innenminister?»

*

Solche und ähnliche Gelegenheiten, den Karikaturisten Stoff zu bieten, versäumte Churchill nie. Denn er gestand selber einmal: «Ich habe Karikaturen immer geliebt. An meiner Privatschule in Brighton gab es drei, vier Bände Karikaturen aus dem «Punch», und an Sonntagen durften wir sie studieren. Das war

eine sehr gute Art, Geschichte zu lernen, oder überhaupt etwas zu lernen ...»

Am vergnügtesten war W. C. über gelungene Karikaturen seiner eigenen Person. Als der berühmte Low 1924 im «Star» eine Karikatur über die Wahl brachte, da war W. C. davon so begeistert, daß er sich anerbote, das Original zu kaufen. Man machte es ihm daraufhin zum Geschenk. Churchill zeigte sie auch Lord Birkenhead und sagte: «Was für ein wunderbarer Karikaturist! Er hat Sie ausgezeichnet getroffen.» Lord B. betrachtete die Zeichnung und sagte: «Sie scheinen der Einzige zu sein, der geschmeichelt ist!»

Churchill war übrigens ein großer Bewunderer Lows. Er schrieb einmal über ihn: «Low ist der größte unserer Karikaturisten, und zwar wegen der Lebendigkeit seiner politischen Begriffe und weil er besitzt, was wenige Karikaturisten haben – eine grandiose Zeichentechnik. Er ist der Charly Chaplin der Karikaturisten, und Komödie und Tragödie sind eins für ihn.» Aus diesem Urteil spricht nicht zuletzt die Bewunderung des Sonntagsmalers, der Churchill war. Auch dieses Hobby hat W. C. manche Karikatur eingetragen, z. B. jene von Poy, auf welcher der Kolonialsekretär W. C. dargestellt ist, wie er «die Pyramiden malt», derweil in London eine Kabinettskrise ausgebrochen war.

*

Diese Karikatur ist für unsere Generation deshalb ungewöhnlich, weil sie Churchill ohne das uns gewohnte charakteristische Merkmal zeigt: die Zigarre. Dafür wird W. C. gezeigt mit kleiner Warzennase und winzigem Hütchen. Das war seinerzeit für ihn typisch, wenigstens in der Karikatur.

Grund dafür ist, daß ein Mann der Öffentlichkeit – den Karikaturisten zuliebe – irgend ein einprägsames Kennzeichen haben muß. Chamberlain hatte einen Regenschirm – obwohl er ihn in Wirklichkeit nicht häufiger bei sich hatte

als jeder andere normale Engländer. Auch Hitlers Stirnfranse war bei allem Unglück der Gesamterscheinung ein Glück für die Karikaturisten.

Churchill behauptete einmal, es seien die Karikaturisten gewesen, die in Ermangelung eines typischen Requisits an ihm die Legende von dessen Hüten aufgebracht hätten: winzige Kopfbedeckungen.

W. C. gab später dazu folgende Erklärung:

«Während der allgemeinen Wahl des Jahres 1910 ging ich mit meiner Frau am Strand spazieren. Ein winziger Filzhut – ich weiß nicht, woher er kam – war in mein Gepäck geraten. Er lag auf dem Tisch, und ich setzte ihn gedankenlos auf. Als wir von unserem Spaziergang zurückkamen, war der Photograph da und machte eine Aufnahme. Seit damals befassen sich die Karikaturisten und die Reporter ununterbrochen mit meinen Hüten; wie viele sind es; wie seltsam und absonderlich sind sie ... Das Ganze ist Unsinn und stützt sich auf eine einzige Photographie ...» Und W. C. schloß: «Nun, was sollte ich mich beklagen, wenn es diesen würdigen Herren bei ihrer schweren Arbeit eine Hilfe ist?»

*

Weshalb W. C.'s Nase damals nie anders denn als kümmerliche Warze dargestellt wurde, bleibt hingen-



Wie aus London verläutet, wird die Möglichkeit geprüft, die Wachtablösungen vor dem Buckingham Palace dem heutigen britischen Geschmack anzupassen.

gen ein Rätsel. Diese recht freie physiognomische Veränderung verwunderte selbst den, dem sie angedichtet wurde. Aber es ärgerte W. C. nicht. Nur einmal vermutete er, «daß mein Sohn, wenn ich einmal längst den Bleistiften der Karikaturisten entronnen bin, Briefe beantworten und schreiben wird, daß meine Nase *nicht* wie eine Warze aussah, und daß meine Hüte von einem der besten Hutmacher Londons nach Maß geliefert wurden.»

*

Vielleicht um von dieser Nase abzulenken, hat W. C. später das Cigarrenrauchen aufgenommen. Nach einer gewissen Uebergangszeit des Umgewöhnens, während welcher Churchill mit Warzennase, kümmerlichem Hütchen und Cigarre karikiert wurde, blieb schließlich nur noch die Cigarre. Und Churchill blieb ihr treu, auch als er sie aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr rauchen durfte. Er behielt sie bei als Requisit, «das den geschätzten Karikaturisten bei ihrer schweren Arbeit eine Hilfe ist». Ja, es kam so weit, daß Karikaturisten sich sogar erlauben konnten, Churchill nur mit seinen Requisiten – mit Cigarre und Victory-V – jedermann kenntlich zu machen.

*

Ein Ueberblick über die Karikaturen von Churchill bestätigen, was Sir Winston sagte: «Eine sehr gute Art, Geschichte zu lernen.» Aber – nicht immer und überall angenehm für den Karikierten, denn, wie Churchill bemerkte: «Wie aber würden Sie es finden, selbst karikiert zu werden? Wie würden Sie es finden, zu wissen, daß Millionen von Menschen Sie stets in den lächerlichsten Situationen sehen, abgebildet in Gestalt aller möglichen jämmerlichen Tiere, oder mit einer Nase im Gesicht, die einer Warze gleicht, während Ihre Nase in Wirklichkeit ein durchaus brauchbarer und nicht unansehnlicher Körperteil ist? Wie würden Sie es finden, zu wissen, daß Millionen von Menschen diese Vorstellung von ihnen haben? –

Letkiss

Bei diesem, zur Abwechslung aus dem hohen Norden und nicht aus USA importierten Tanz, der bei uns so rasch Anklang gefunden hat, geben sich die Partner am Schluß ein mehr oder weniger heftiges Müntschi. Wie praktisch! Es stimmt übrigens nicht, daß der Letkiss eine Erfindung der Teppichhändler ist, um die Anzahl der Vermählungen auf eine Frühlingsspitze zu treiben. Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich finden auch sonst Absatz genug.

dieses empörende Etwas, dieses verächtliche Wesen, dieser miserable Lumpenkerl, eine richtige Zielscheibe des Hasses und Spottes für die Allgemeinheit! Stellen Sie sich vor, das wiederholte sich jede Woche, oft jeden Tag während Ihres ganzen Lebens; und alle Ihre Landsleute und Freunde und Verwandten sähen Sie so dem Hohn und der Schande preisgegeben!

Würde Ihnen das nicht Aerger und Kummer bereiten? Schließlich können Sie doch nicht herumgehen und allen Betrachtern sagen: «Diese Karikatur ist nicht wahrheitsgetreu; sie ist nicht richtig; sie ist nicht fair. Meine Nase ist nicht so; mein Hut ist nicht so klein; schauen Sie ihn an; sehen Sie, Sie können ihn auf Ihren eigenen dicken Kopf setzen. Ist er nicht groß genug?» Oder: «Ich war bei dieser Gelegenheit nicht in einer lächerlichen Situation. Ich handelte aus edlen Motiven und auf Grund ernsthafter Ueberlegungen. Lesen Sie meine Rede vom sechszwanzigsten Januar vor drei Jahren. Dann werden Sie sehen, auf welchem Standpunkt ich stehe. Und ich habe nicht den Kürzeren gezogen. Im Gegenteil, auf die Dauer setzte sich die Gerechtigkeit durch, und ich triumphtierte.» O nein, das können Sie nicht tun. Sie können nie nachkommen. Sie können diese ersten Eindrücke nie korrigieren. Alle neuen Generationen, die heranwachsen, werden nur wissen, daß Sie aufgedunsen aussehen und eine Warze von einer Nase haben, und daß Sie immer verloren haben. Wie würden Sie das finden, freundlicher Leser?

Aber es ist nicht so schlimm, wie man erwarten sollte. Genau so, wie Aale sich angeblich daran gewöhnen, sich zu häuten, so gewöhnen sich Politiker daran, karikiert zu werden. Ja, infolge einer sonderbaren menschlichen Eigenschaft kommen sie sogar dahin, Gefallen daran zu finden. Wir wollen es gestehen, sie sind recht beleidigt und niedergeschlagen, wenn die Karikaturen aufhören. Sie überlegen, was schief gegangen ist, sie fragen sich, was sie falsch gemacht haben. Sie fürchten, dem Alter und der Vergessenheit anheimzufallen. Sie murmeln: «Wir werden nicht beschimpft und mißhandelt wie früher; die großen Tage sind vorbei.»

*

Winston Churchill wird, obwohl der meistkarikierte Mann dieses Jahrhunderts, im Geiste keines Zeitgenossen als Karikatur weiterleben. Was beweist, daß selbst Karikaturisten der wahren Größe nichts anhaben können.

Bruno Knobel



Erfolg oder Geld zurück

Erfolg mit FS – das heisst:
Schuppen und Haarausfall verschwinden, oder Geld zurück
– anstandslos – sofort nachdem Sie uns
die FS-Flasche mit einem kleinen Rest zurücksenden.
Das ist die absolute FS-Garantie.
Darum empfehlen Fachleute der Haarpflege
nur ein Haarwasser: FS-Brennessel-Petrol-Konzentrat.
Das Haarwasser der Erfolgreichen!

Neu: Tiefen-Dauerwirkung, schönes, gesundes Haar durch
FS-Schockwirkstoffe in Verbindung mit den bewährten
Kräuterextrakten. Jetzt mit FS-Haarfestiger für eine tadel-
lose, haltbare Frisur. Erfrischend angenehm parfümiert.

Verlangen Sie eine FS-Friction bei Ihrem Coiffeur.
FS – das einzige Haarwasser mit absoluter Garantie.

FS



Parfumerie Franco-Suisse, Ewald & Cie. AG, Pratteln/Basel